

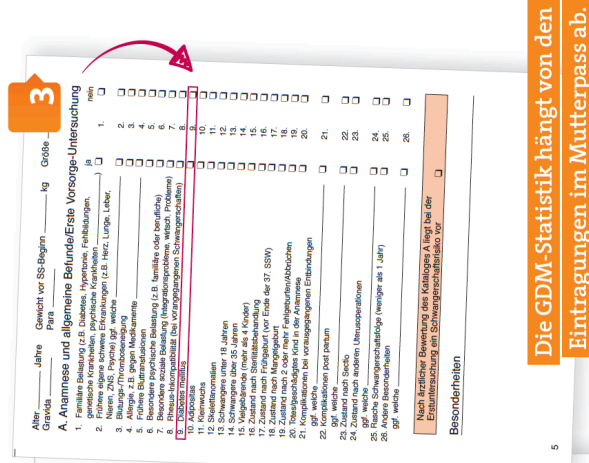
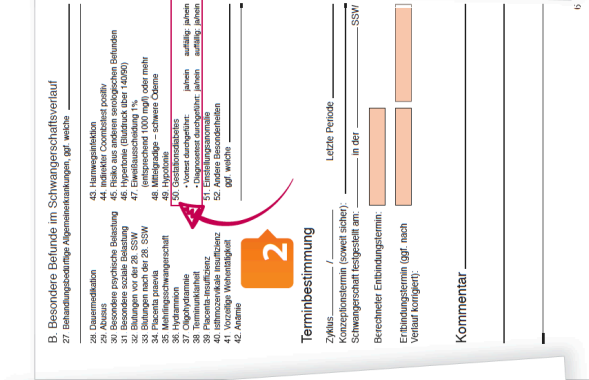
Nutzen Sie den Mutterpass!

Aussagen zum Schwangerschaftsdiabetes leiden unter Datenlöchern

NEUSS. Seit Jahren gibt es Kontroversen über die Quote des Gestationsdiabetes (GDM) in Deutschland. Damit die Zahlen für Wissenschaft und Versorgung stimmen, sollten die Diabetologen die Dokumentation im Mutterpass konsequent ausfüllen.

Das Institut für Qualitätssicherung und Transparenz im Gesundheitswesen (IQTIG) erfasst im Rahmen der Qualitätssicherung Geburtshilfe (QS GH) den GDM. Für 2017 ermittelte es eine Quote von 5,9 %. Diese ist im internationalen Vergleich auffällig niedrig, da die Morbidität des Typ2-Diabetes und der Adipositas in Deutschland relativ hoch ist. Unter anderen methodischen Limitierungen ergaben sich Quoten von 13 % bzw. 6,8 %. Nach nicht publizierten Daten der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein von 2018 sind alleine in diabetologischen Schwerpunktpraxen GDM-Behandlungen durchgeführt worden, die 11 bis 12 % der Entbindungen entsprechen.

»Dokumentation ist entscheidend«



Mutterpass ausgehändigt. Dieser enthält Formulare für zwei Schwangerschaften. Die aktuelle Version ist von 2015, es gibt aber noch viele alte Mutterpässe, bei denen das Screening auf GDM nicht vorgegeben ist. Es ist bemerkenswert, dass fast 100 % der Frauen in der Sprechstunde ihren Mutterpass bei sich tragen. Dies zeigt mal wieder, was Motivation bewirken kann. Die Richtigkeit der Daten der QS GH ist maßgeblich von uns Diabetologen und Diabetologinnen abhängig. Darum:

- 1** Setzen Sie Ihren Praxisstempel auf Seite 1 des Mutterpasses, damit Sie Arztbriefe bekommen.
- 2** Bitte füllen Sie die Angaben auf Seite 6 zum GDM immer aus – auch bei negativer Testung.
- 3** Geben Sie bei Schwangerschaften mit Typ-1- oder Typ-2-Diabetes den Befund Nr. 9 auf Seite 5 des Mutterpasses an. Sollten unsere Annahmen stimmen und Sie unserem Rat folgen, werden die GDM-Zahlen in der QS GH weiter zulegen – nicht wegen steigender

Morbidität, sondern wegen Ihrer verbesserten Dokumentation. winDiab hat beim IQTIG eine sekundäre Auswertung der QS GH beantragt. Bislang werden die GDM-Fälle nicht mit anderen Daten korreliert. Führt GDM zu mehr Komplikationen oder wird anders behandelt? Mit dieser fast alle Entbindungen erfassenden Datenbank können solche Fragen sehr gut beantwortet werden. Schön, wenn die Datenbasis auch stimmt.

Dr. Matthias Kaltheuner, winDiab

Die GDM-Statistik hängt von den Eintragungen im Mutterpass ab.

Foto: G-BA